

# LandInForm Spezial

AUSGABE 8 2019

## Naturschutz mit LEADER



# Ausgeheckt in Mittelhessen

Nicht bewirtschaftete Flächen wie Hecken sind wertvoll für Tiere und Pflanzen. Doch sie können noch viel mehr: Im Gießener Land und fünf benachbarten LEADER-Regionen wurde ihr Potenzial untersucht, die Region mit Wärme zu versorgen. [VON ANETTE KURTH]

Hecken in der Landschaft, Streuobstwiesen und grüne Bahndämme spielen für den Naturschutz eine wichtige Rolle: Sie sind Rückzugsraum und Futterquelle, bieten Schutz vor Wind und Erosion und vernetzen Ökosysteme. Damit sie diese wichtigen Eigenschaften beibehalten, müssen sie alle zehn bis 15 Jahre geschnitten werden. Benötigt wird dafür ein gut geplanter und aufeinander abgestimmter Schnitt unterschiedlicher Heckenstrecken. Zudem gilt es, das kostbare Schnittgut als regionalen Brennstoff einzusetzen – und damit klimaschädliches importiertes Öl und Gas zu ersetzen.

## Im Blick: Sechs LEADER-Regionen

Schon während der letzten Förderperiode unterstützte die LEADER-Region GießenerLand bei der erfolgreichen Teilnahme am Bundeswettbewerb „Bioenergie-Region“. In zwei Dörfern des hessischen Vogelsberges konnten

so erste Erträge aus Holzhackschnitzeln gewonnen werden, die aus dem Heckenschnitt entstanden.

Davon inspiriert taten sich 2017 sechs LEADER-Regionen – GießenerLand, Burgwald-Ederbergland, Lahn-Dill-Wetzlar, Vogelsberg, Wetterau/Oberhessen und MarburgerLand – zusammen, um mithilfe der Fachbüros AC Consult Engineering GmbH und Witzenhausen-Institut eine Studie durchzuführen: Sie ermittelte das theoretische Energieholzpotenzial von Hecken und anderen Feldgehölzen und untersuchte, welche Orte sich eignen, um das Schnittgut zu lagern und aufzubereiten. Auch Verwertungsmöglichkeiten für anfallende Holzhackschnitzel wurden analysiert. Zudem ging es darum, Schlüsselpersonen zu identifizieren, die in das Hecken- und Schnittgutmanagement miteinbezogen werden sollten: von Landwirten über Naturschutz- und Energieexperten bis

zu Jägern und Förstern. Darüber hinaus spielte Öffentlichkeitsarbeit eine wichtige Rolle.

## Grüngut in Zahlen

Um festzustellen, wie viel Energieholz in den Freilandhecken und Feldgehölzen steckt, kam für die Studie ein Geografisches Informationssystem (GIS) zum Einsatz. Grundlage bildeten Luftbilddaufnahmen, die mithilfe von Daten des Hessischen Ministeriums für Umwelt, Klimaschutz, Landwirtschaft und Verbraucherschutz und der Grüngutsammlung ergänzt wurden.

Parallel erfolgten Gespräche und Workshops mit Fachleuten, um Untersuchungsergebnisse abzugleichen, oder wenn die Diskussion es verlangte. Experten des Klima- und Naturschutzes, der Landschaftspflege, der Straßenmeistereien, des Forstes, verschiedener Verbände, Energieversorger, kommunale



Der Heckenschnitt dient dem Naturschutz, das anfallende Schnittmaterial der Wärmegewinnung.

Vertreter und Verantwortliche für die Abfallentsorgung waren hier wichtige Partner. Den Schnittgutpotenzialen wurden dabei auch die Hemmnisse für ihre Verwendung gegenübergestellt. Es gab naturschutzfachliche, abfallrechtliche, ökonomische, logistische und auch persönliche Einwände. Während Naturschützer etwa fürchteten, es würden für die Holzgewinnung zu viele Heckenabschnitte abgesägt, standen für andere der Grundwasserschutz bei der Lagerung oder die Staubbelastung bei der Verbrennung des Grünguts im Vordergrund.

#### Warme Stube – auch auf dem Land

Mehr als 40 Prozent der Energie werden im ländlichen Raum in privaten Gebäuden eingesetzt, rund 80 Prozent davon für die Erzeugung von Raumwärme und Warmwasser. Dem gegenüber steht eine Dämmungsrate für Altgebäude von etwa einem Prozent (dena Gebäudereport). Diese Zahlen zeigen, dass auch hier der Bedarf nach Alternativen zur Wärmeversorgung mit fossilen Brennstoffen vorhanden und aus Sicht des Klimaschutzes nötig ist. Dr. Manfred Felske-Zech, Leiter der Stabstelle Wirtschaftsförderung, Tourismus und Klimaschutz des Landkreises Gießen, hält fest: „Wir können nicht warten, bis die Bestandsgebäude ausreichend gedämmt sind, um erst danach die Wärmeversorgung klimafreundlich umzustellen.“

Neben den Biomassepotenzialen wurden in der Studie deshalb auch die vorhandenen Feuerungsstätten für Holzhackschnitzel im Untersuchungsgebiet und Möglichkeiten für ihren Ausbau einbezogen. Die Informationen dazu lieferten Auswertungen von Schornsteinfegerdaten. Daraus ließen sich die Anzahl, das Alter und der genutzte Brennstoff der Öfen ablesen.

Die Wärmeerzeugung funktioniert in zahlreichen Dörfern zu mehr als 90 Prozent mit Heizöl und Erd- bzw. Flüssiggas. In Kommunen mit hohem Heizölanteil sind bis zu 60 Prozent

der Heizungsanlagen überaltert: Sie sind technisch sehr ineffizient und bei der Umwandlung in Wärme entstehen hohe Verluste.

#### Wichtig für die Energiewende

„Viele Eigentümer müssen zeitnah ihre Heiztechnik erneuern“, sagt Stefan Schulte, Regionalmanager im Burgenwald-Ederbergland. „Jetzt ist also genau der richtige Zeitpunkt, um auf Hausbesitzer zuzugehen und ihnen Alternativen zu Öl und Gas anzubieten.“ Ein Beispiel dafür sind sogenannte Wärmenetze: Zwischen zehn und bis zu 2000 Häuser werden dabei über Leitungen an einen gemeinsamen großen Ofen angeschlossen, der Flüssigkeit erhitzt und so alle Haushalte mit Wärme versorgt. Das bietet viele Vorteile. So kann eine größere Anlage in der Regel mehr Wärme aus derselben Menge Holzhackschnitzeln gewinnen als viele kleine. Zudem muss sich so auch nicht jeder Hausbesitzer einzeln um die Versorgung kümmern. Ist der Ofen veraltet, kann er gegen ein anderes System der Wärmeerzeugung ausgetauscht werden, etwa Biogas oder Solarthermie.

Die Studie zeigt: Die teilnehmenden LEADER-Regionen haben ein erhebliches Potenzial für die Energiewende, nicht nur als Lieferant von erneuerbarer Energie, sondern auch hinsichtlich der Energieeinsparung. In der Region GießenerLand gibt es beispielsweise acht Kommunen mit 39 Ortsteilen, die sich potenziell für den Einsatz von Hackgut aus Landschaftspflegeholz eignen: Ihr Gesamtwärmebedarf liegt bei etwa 348000 Megawattstunden (MWh) pro Jahr. Pro Dorf liegt der durchschnittliche Wärmebedarf bei etwa 8900 MWh. Dies entspricht theoretisch dem Energiegehalt von etwa 12000 Schüttbaummetern an Hackschnitzeln aus der Landschaftspflege. Wird für diese Ortschaften ein Wärmenetz aufgebaut, ließen sich mit nur dem für den Landkreis Gießen sondierten Potenzial an Hecken und Feldgehölzen etwa fünf von ihnen mit Wärme versorgen.

#### Vom Biomassehof bis zum grünen Gewerbepark

Das Untersuchungsgebiet war großflächig und vielfältig, mit teils sehr unterschiedlichem Entwicklungsbedarf in den Regionen. Ein Ziel des „Heckenprojektes“ war es daher, den Informationsaustausch zwischen den Regionen zu fördern: etwa durch Exkursionen oder gemeinsame Veranstaltungen. Dies wird auch noch nach Projektende weitergeführt.

Der Austausch lohnt sich insbesondere, weil in Mittelhessen sehr viele unterschiedliche Projekte vorangetrieben werden. Die sieben Bioenergiedörfer im Landkreis Marburg-Biedenkopf beispielsweise möchten ihren eigenen Biomassehof aufbauen, vermehrt Heckenschnitt einsetzen und so ihren Bedarf langfristig absichern. Im Vogelsbergkreis hat die Stadt Schotten ihre Wärmeversorgung selbst in die Hand genommen, der dortige Bauhof betreibt das Heckenmanagement. Im Lahn-Dill-Kreis möchten Kommunen gemeinsam über ihre Wärmeversorgung nachdenken, im Landkreis Gießen sind ein grüner Gewerbepark oder der Ausbau eines Wärmenetzes im Gespräch. Und auch die Wetterau möchte sich einen Überblick über ihre Feuerungsstätten verschaffen.

Für diese und viele weitere Vorhaben bietet die Studie eine Grundlage. Susanne Schaab, Bürgermeisterin der Stadt Schotten, sieht das Potenzial: „Jetzt sind Landkreise und Kommune an der Reihe. Für wichtig halte ich künftig eine zentrale Anlaufstelle, die den weiteren Prozess steuert und für einen guten Informationsfluss sorgt.“ ■



**KONTAKT:**  
Anette Kurth  
LEADER-Region GießenerLand e.V.  
Telefon: 0641 97195532  
a.kurth@giessenerland.de  
www.giessenerland.de